

Zeitschrift: Dissonanz = Dissonance
Herausgeber: Schweizerischer Tonkünstlerverein
Band: - (2011)
Heft: 114

Rubrik: Abstracts

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutsch

Die sieben Todsünden der elektronischen Musik Limburger Manifest

Björn Gottstein

→ 4

Die elektronische Musik ist eine Revolution. Sie ist mit der schöpferischen, zerstörerischen Kraft des Neuen beseelt. Sie eröffnet der Musik ungeahnte Perspektiven und versündigt sich doch gegen sie, indem sie gewisse Klischees immer und immer wieder bedient. Elektronische Musik ist ein kritisches Instrument. Sie kann die fragwürdige Ideologie unserer durchtechnifizierten Welt blossstellen, ja für den Moment sogar aufheben und zerschlagen. Wenn die Idee der Utopie in der Musik heute noch einen Platz hat, dann in der elektronischen Musik. Lassen wir den Kitsch, das Pathos und die Technik hinter uns und fangen wir an, uns eine Welt aus Tönen zu bauen, in der wir würden leben wollen.

Entfesselter Gesang Spuren des Melodischen in der elektronischen Musik von Luigi Nono

Germán Toro Pérez

→ 6

Anhand von analytischen Beobachtungen an Werken aus verschiedenen Schaffensphasen Luigi Nonos zeigt Germán Toro Pérez, wie sich in dessen elektronischer Musik Spuren des Melodischen, sozusagen ein «Gestus des Gesangs», manifestiert, und beschreibt die dazu angewandten technischen und kompositorischen Mittel sowie deren ästhetische Implikationen.

Orchis, iPercussion Elektroakustische Projekte an der Haute École de Musique de Genève

Éric Daubresse

→ 14

Dieser Aufsatz gewährt Einblick in zwei Forschungsprojekte der Haute École de Musique de Genève: Im einen Projekt, Orchis, geht es um die Entwicklung einer Instrumentations-Software, die ein «virtuelles Orchester» simulieren kann und so ein intuitives und empirisches Experimentieren mit Parametern wie Timbre, Masse etc. ermöglichen soll – zum Beispiel das Generieren einer «Landkarte», die verschiedene Instrumentationen eines Akkords graphisch als Funktion frei gewählter Parameter darstellt. Im Rahmen des anderen Projekts, iPercussion, entstehen mehrere Programme (table i-perc, Airplane, Surface Editor, Surface Tracker), mit deren Hilfe sich jede beliebige Oberfläche – Tische, Mauern etc. – als perkussives Instrument produktiv machen lässt, das einem akustischen Instrument vergleichbar auf physische Impulse reagiert.

Freiheit und Restriktion in der Computermusik

Dargestellt an der Software Max/MSP und dem Scripting Interface Note~ for Max

Björn Gottstein

→ 20

Dieser Aufsatz geht von der Beobachtung aus, dass die Arbeit mit elektronischen Speichermedien und dem Computer den Komponisten ein grosses Mass an Freiheit und Möglichkeiten verheisst. Diese Freiheiten werden allerdings permanent von elementaren technischen Restriktionen eingeschränkt. Der Komponist elektronischer Musik steht in einem ambivalenten Verhältnis zu seinen Produktionsmitteln. Am Beispiel der als

besonders «flexibel» geltende Software Max/MSP und ihrer Abhängigkeit vom MIDI-Standard werden solche Restriktionen veranschaulicht. Gleichzeitig wird erörtert, inwiefern es einer in Max/MSP implementierten Ergänzung wie dem an der Forschungsabteilung der Hochschule für Musik Basel entwickelten Scripting Interface Note~ for Max gelingt, solche Einschränkungen auszuräumen, und welche Fragestellungen damit zusammenhängen.

Elitär vs. Populär Über zweifelhafte Distinktionen

Johannes Kreidler

→ 26

Bisher ist die Neue Musik, anders als avancierte bildende Kunst, noch nicht in einen breiteren gesellschaftlichen Kontext eingedrungen. «Neue Musik» und «Popmusik» werden gerne als Verkörperung des unversöhnlichen Gegensatzpaars «elitär» und «populär» angenommen. Dass dies nicht so sein muss, hat der Komponist Johannes Kreidler in seiner eigenen Kunst gezeigt, und er fordert in diesem Essay Massnahmen zur Aktualisierung der Neuen Musik zumal in der Auseinandersetzung mit den Folgen der «Digitalen Revolution».

Verhilft das Internet anspruchsvoller Musik zu mehr Wahrnehmung?

Überlegungen zum Zusammenspiel medialer, ökonomischer und sozialer Faktoren am Beispiel des zeitgenössischen Jazz

Daniel Schläppi

→ 30

Die digitalen Medien haben zu einer Demokratisierung hinsichtlich der technischen Möglichkeiten zur Produktion und Verbreitung von Musik geführt. Sie haben aber weder einen für die

Musiker kommerziell positiv spürbaren Unterschied zum prädigitalen Zeitalter noch einen Aufschwung der Rezeption des Jazz hervorgerufen. Im Ringen um Wahrnehmung haben sich aus Sicht der Künstler nachteilige Effekte der bereits im analogen Zeitalter wirksamen Marktlogik eher weiter verschärft. Trotz elektronischer Medien und neuer Kommunikationsgewohnheiten hat innerhalb der Jazzszene eine ausgeprägte Anwesenheitskultur ihre Bedeutung behauptet.

ZOOM & DOOM

Ein Portrait des umtriebigen Ü-Musik-Nonkonformisten Lucas Niggli

Tom Gsteiger

→ 36

«Es entsteht Musik, die sich aus sich selber schält, durch sich hindurch läuft, sich laufend transformiert, aus sich heraus wächst, Höhe gewinnt, Brücken übers ganze zwanzigste Jahrhundert spannt. Indem sich Niggli rückbesinnt auf unterschiedlichste Strömungen und sie zusammenströmen lässt, greift er vor.» So beschreibt der Schriftsteller Peter Weber die Musik von Lucas Niggli, der sich als Ü-Musik-Nonkonformist der gewohnten Arbeits- oder Geschmacks-teiligkeit entzieht und in verschiedenen Formationen (u.a. Big Zoom, Steamboat Switzerland) und Musikkulturen (etwa Jazz, Hardrock, Neue Musik) aktiv ist.

The Avant Gardaí arrested Jennifer Walshe

Das irische Künstlerkollektiv Grúpat

Susanne Laurentius

→ 40

2001 initiiert das Künstlerkollektiv The Avant Gardaí auf dem Tallaght Square in Dublin das dreistündige, illegale, multimediale Spektakel *Quaring the Square*.

Es kommt zu Unruhen. Die Polizei schreit ein, mehrere Mitglieder der Gruppe werden verhaftet. Alle weigern sich, ihre richtigen Namen zu nennen und antworten auf jede Frage immer nur mit einem Wort: «Grúpat». Die Gruppe hat einen neuen Namen. Ihre zehn festen Mitglieder heissen: Bulletin M, The Parks Service, Turf Boon, Ukeoirn O'Connor, The Dowager Marchylove, Flor Hartigan, Violetta Mahon, Detleva Verens, O'Brien Industries und Freya Birren. Die wenigsten haben eine klassische Musikausbildung. Sie sind Technikfreaks, Fotografen, DJs, Sprayer, Performer, kommen vom Theater oder aus der Bildenden Kunst. Sie alle arbeiten auf völlig unterschiedliche Weise, doch was sie verbindet, ist ihr Interesse an Klang.

«Nothing but the Commonest Tunes»

Frühe Rezeption von Verdis Opern in London, 1845–1848

Massimo Zicari

→ 46

An Forschungen zu Verdis kompositorischen und dramaturgischen Errungenschaften mangelt es nicht, doch die frühe Rezeption seines Opernschaffens im London der 1840er Jahre wurde bislang ebensowenig beachtet wie die Gedanken damaliger englischer Kolumnisten zur Diskussion über die Entwicklung der italienischen Oper. Die Durchsicht von Zeitungen und Zeitschriften wie *The Times*, *The Musical Times*, *The Athenaeum* und *The Musical World* bringt zweierlei ans Licht: a) Dadurch, dass Verdis frühe Opern sich vom rossinischen Typus unbeschwerter Melodik fernhielten, provozierten sie gewisses Befremden. b) Selbst als sich im Publikum eine gewisse Wertschätzung für Verdi zu etablieren begann und die Publikumszahlen zu wachsen begannen, blieb die Kritik bei ihrer negativen Einschätzung und

schrieb den wachsenden Erfolg allein Faktoren wie den neuen stimmlichen und dramatischen Möglichkeiten zu, die von den Sängern gefordert werden.

Die Stille als Fluchtpunkt

Zum neueren Schaffen von Hans Ulrich Lehmann

Michelle Ziegler

→ 52

Kaum wahrgenommen von der Öffentlichkeit, hat Hans Ulrich Lehmann ein bemerkenswertes kompositorisches Œuvre vorgelegt, in dem sich eigen-sinnige musikalische Strategien widerspiegeln. Dass dieses Œuvre über die letzten Jahre nochmals stark angewachsen ist, dürfte dadurch mitbegründet sein, dass Lehmann seine zahlreichen administrativen, politischen und pädagogischen Verpflichtungen stark reduziert hat – besonders der Rücktritt vom Amt als Direktor der Musikhochschule Zürich 1998 setzte offensichtlich kompositorische Energien frei. Michelle Ziegler skizziert in diesem Beitrag wichtige Momente der jüngsten Schaffensjahre Lehmanns und analysiert neue Werke wie die *Silences* (2007/08), die *Voyages aux îles des vestiges* (2008/09) oder das *Book of Songs* (1998).

Français

Les sept péchés capitaux de la musique électronique

Manifeste de Limbourg

Björn Gottstein

→ 4

La musique électronique est une révolution. Elle est animée par la force à la fois créatrice et destructrice du Nouveau. Elle ouvre à la musique des perspectives encore inouïes et tout à la fois pêche contre elle en utilisant sans arrêt certains clichés par trop rebattus. La musique électronique est un instrument critique. Elle pourrait même tourner en ridicule l'idéologie douteuse de notre monde ultratechnologique. Si l'utopie a encore une place en musique, qu'elle la trouve au moins dans la musique électronique ! Laissons le kitsch, le pathos et la technique derrière nous et construisons un monde de sons dans lequel nous aimerions vivre.

Chant déchainé

Traces du mélodique dans la musique électronique de Luigi Nono

Germán Toro Pérez

→ 6

Sur la base d'observations analytiques sur des œuvres issues de différentes périodes du parcours de Luigi Nono, Germán Toro Pérez montre comment sa production électronique laisse voir les traces du mélodique, pour ainsi dire un « geste du chant », et décrit les moyens techniques et compositionnels utilisés ainsi que leurs implications esthétiques.

Orchis, iPercussion

Projets électroacoustiques en cours à la Haute École de Musique de Genève

Éric Daubresse

→ 14

Dans cette présentation directe et efficace, Éric Daubresse offre au lecteur une introduction à deux fascinants projets de recherche en cours à la Haute École de Musique de Genève. Le premier, Orchis, consiste à développer un outil informatique permettant de simuler un « orchestre virtuel » à disposition du compositeur. Le programme se présente comme un orchestre virtuel dans lequel il est possible de faire des expérimentations de timbre, de masse, etc., de manière intuitive et empirique. Il sera par exemple possible de générer une « carte » de différentes orchestrations pour un même accord. Dans le second projet, iPercussion, qui réunit plusieurs programmes (table i-perc, Airplane, Surface Editor, Surface Tracker), il s'agit de transformer n'importe quelle surface (table, mur, etc.) en un instrument modulable à volonté et réagissant aux impulsions physiques du musicien de la même façon qu'un instrument acoustique. La fin de l'article thématise également les problèmes et enjeux de la recherche présente, ainsi que de possibles directions pour des améliorations futures.

Liberté et restriction dans la musique électronique

Présentation sur la base du software Max/MSP et de l'interface scripting « Note~ for Max »

Björn Gottstein

→ 20

Les considérations qui vont suivre proviennent de l'observation que le travail avec des moyens de sauvegarde électronique et avec l'ordinateur promet une

immense liberté et de multiples possibilités aux compositeurs. Toutefois, cette liberté existe toujours dans un cadre restreint en permanence par des données techniques élémentaires. Le compositeur de musique électronique entretient toujours une relation ambivalente à ses moyens de production. Sur la base de Max/MSP, programme réputé pour sa « flexibilité » accrue, ainsi que sa dépendance aux standards MIDI, on tentera d'explicitier ces restrictions. On discutera également dans quelle mesure l'implémentation d'un complément à Max/MSP (comme l'interface scripting « Note~ for Max », développée par le département de recherche de la Haute École de Musique de Bâle) parvient à les contourner, et quelles sont les questions qui surgissent dans cette recherche.

Élitiste vs. Populaire

Sur quelques distinctions douteuses

Johannes Kreidler

→ 26

Jusqu'à présent la musique contemporaine, d'une manière bien différente des beaux arts avancés, n'a pas eu de réel impact dans un contexte social. « Musique contemporaine » et « musique pop » sont volontiers prises comme l'incarnation de l'opposition irréconciliable de « l'élitiste » et du « populaire ». Que cette opposition n'a pas lieu d'être, c'est ce que le compositeur Johannes Kreidler a montré par son art : il appelle, dans ce texte, à des mesures d'actualisation de la musique contemporaine, et tout particulièrement dans le débat autour des conséquences de la « révolution digitale ».

Internet aide-t-il à rendre accessible la musique exigeante ?

Réflexions sur la cohabitation de facteurs médiaux, économiques et sociaux à l'exemple de la scène jazz contemporaine

Daniel Schläppi

→ 30

Les médias numériques ont mené à une démocratisation au moins sur le plan des possibilités techniques de production et de diffusion de la musique. Toutefois, ils ne semblent pas avoir amené un changement sensible par rapport à l'ère prénumérique concernant la situation économique des musiciens, ni d'ailleurs un élargissement de la réception du jazz. Dans la lutte pour la reconnaissance, les effets de la logique de marché, déjà présents à l'âge de l'analogique, semblent aux yeux des artistes s'être encore renforcés. Malgré les médias électroniques et les nouvelles opportunités de communication, une culture de la présence et de la performance a dû réaffirmer son importance au sein de la scène jazz actuelle.

ZOOM & DOOM

Un portrait du non-conformiste survolté de la « Ü-Musik », Lucas Niggli

Tom Gsteiger

→ 36

« Il y a de la musique qui survient en se décortiquant elle-même, en se traversant elle-même, qui se transforme en cours de route, qui croît d'elle-même, prend son essor et bâtit des ponts à travers l'entier du XX^e siècle. En faisant retour sur les courants les plus variés et en les laissant se mêler à loisir, Niggli est en avance. » C'est ainsi que l'écrivain Peter Weber décrit la musique de Lucas Niggli, qui se départit, en non-conformiste de la « Ü-Musik », de la séparation traditionnelle entre loisir et

travail, et s'investit dans diverses formations (entre autres Big Zoom, Steamboat Switzerland) et cultures musicales (jazz, hardrock, musique contemporaine).

The Avant Gardaí arrested Jennifer Walshe

Le collectif artistique irlandais Grúpat

Susanne Laurentius

→ 40

En 2001, le collectif artistique The Avant Gardaí lançait, en toute illégalité, et pendant trois heures d'affilée, le spectacle multimédial *Quaring the Square*. Une émeute s'ensuit. La police intervient, plusieurs membres du groupe sont arrêtés. Tous évitent de donner leurs vrais noms et répondent à chaque question par un seul mot : « Grúpat ». Le groupe a un nouveau nom. Les dix membres fixes s'appellent : Bulletin M, The Parks Service, Turf Boon, Ukeoirn O'Connor, The Dowager Marchylove, Flor Hartigan, Violetta Mahon, Detleva Verens, O'Brien Industries et Freya Birren. Seul un petit nombre d'entre eux ont une formation musicale classique. Ils sont des techniciens, photographes, DJs, sprayers, performers ; ils viennent du théâtre ou des arts figuratifs. Ils travaillent tous de manière très différentes, mais sont unis par un intérêt : le son.

«Nothing but the Commonest Tunes»

La première réception des opéras de Verdi à Londres, 1845-1848

Massimo Zicari

→ 46

Malgré l'abondance des recherches sur les succès compositionnels et dramatiques de Verdi, peu d'attention semble avoir été portée sur la première réception de ses œuvres à Londres et à la manière dont les critiques britanniques

contribuèrent au débat général sur l'opéra au XIX^e siècle. Un passage en revue de périodiques comme *The Times*, *The Musical Times*, *The Athenaeum* et *The Musical World* a permis de mettre en évidence deux aspects d'importance toute particulière : a) les premiers opéras de Verdi s'opposent à un modèle représenté par l'aspect léger et mélodieux de l'écriture rossinienne, et provoquent alors une stupéfaction générale, b) même lorsque les amateurs d'opéra commencèrent à donner des signes clairs d'appréciation et à venir en masse aux théâtres où les opéras de Verdi étaient montés, les critiques continuèrent à objecter à leur valeur et à assigner leur succès aux nouvelles techniques vocales et dramatiques des chanteurs.

L'immobile comme point de fuite

Des œuvres récentes de Hans Ulrich Lehmann

Michelle Ziegler

→ 52

Peu présent sur la scène publique, Hans Ulrich Lehmann est néanmoins le créateur d'une Œuvre compositionnelle remarquable, dans laquelle on peut voir scintiller des stratégies musicales originales. L'essor récent de ce travail est sans doute en partie dû à la réduction des innombrables devoirs administratifs, politiques et pédagogiques de Lehmann – en particulier lors de son départ du poste de directeur de la Haute École de Zürich en 1998, qui a visiblement libéré des énergies créatrices. Michel Ziegler offre dans cette étude une esquisse des moments importants de la jeunesse créatrice de Lehmann et analyse des nouvelles œuvres comme *Silences* (2007/8), *Voyages aux îles des vestiges* (2008/9) ou le *Book of Songs* (1998).

Italiano

I sette peccati capitali della musica elettronica

Manifesto di Limburg

Björn Gottstein

→ 4

La musica elettronica è una rivoluzione, animata dalla forza creatrice e distruttrice del nuovo. Essa rivela alla musica prospettive impreviste e tuttavia compie peccato nei suoi confronti utilizzando alcuni cliché più e più volte. La musica elettronica è uno strumento critico che può compromettere l'ideologia discutibile del nostro mondo tecnicizzato. Anzi, al momento, essa può perfino cancellarla e mandarla in frantumi. Se l'idea dell'utopia ha ancora un posto nella musica d'oggi, questo è nella musica elettronica. Abbandoniamo il kitsch, il pathos e la tecnica dietro di noi e incominciamo a costruirci un mondo a partire dai suoni, quel mondo in cui vorremmo vivere.

Canto sfrenato

Tracce melodiche nella musica elettronica di Luigi Nono

Germán Toro Pérez

→ 6

Attraverso osservazioni analitiche di lavori appartenenti a diverse fasi della produzione di Luigi Nono, Germán Toro Pérez mostra il manifestarsi di tracce melodiche nella musica elettronica del compositore - per così dire un «Gesto del canto» - e descrive, inoltre, i mezzi tecnico-compositivi utilizzati così come le loro implicazioni estetiche.

Orchis, iPercussion

Progetti elettroacustici presso la Scuola Superiore di Musica di Ginevra

Éric Daubresse

→ 14

Questo saggio fornisce uno sguardo su due progetti della Scuola Superiore di Musica di Ginevra: uno di questi, Orchis, concerne lo sviluppo di Software di strumentazione capaci di simulare un'«orchestra virtuale» e quindi la possibilità di sperimentare intuitivamente ed empiricamente parametri come timbro, massa ecc. - ad esempio, attraverso la generazione di una «mappa geografica» che rappresenti graficamente diverse strumentazioni di accordi in funzione di parametri liberamente scelti. Nell'ambito dell'altro progetto, iPercussion, nascono parecchi programmi (table i-perc, Airplane, Surface Editor, Surface Tracker) con l'aiuto dei quali si può trasformare qualsiasi superficie - tavolo, muro, ecc. - in uno strumento a percussione, dato che questo, paragonabile a uno strumento acustico, reagisce ad impulsi fisici.

Libertà e restrizione nella musica informatica

Presento con il software Max/MSP e lo Scripting Interface Note~ for Max

Björn Gottstein

→ 20

Le seguenti argomentazioni si basano sulla constatazione che il lavoro con supporti di archiviazione elettronica e computer promettono ai compositori un ampio spettro di libertà e possibilità. Tuttavia, queste libertà sono limitate in modo permanente da restrizioni tecniche elementari. Il compositore di musica elettronica mantiene un rapporto ambivalente con i suoi mezzi di produzione. Tali restrizioni sono illustrate tramite l'esemplificazione del Software Max/MSP

particolarmente «flessibile» e valido e la sua dipendenza dal MIDI-Standard. Contemporaneamente, si discute fino a che punto l'implementazione di un complemento in Max/MSP - come lo Scripting Interface Note~ for Max sviluppato al reparto di ricerca dell'Istituto superiore per la musica di Basilea - riesca a eliminare tali limitazioni e quali conseguenze esso comporti.

Elitario vs Popolare

A proposito di distinzioni dubbiose

Johannes Kreidler

→ 26

Finora la Nuova Musica, rispetto all'arte figurativa più avanzata, non è ancora penetrata in un contesto sociale più ampio. «Nuova Musica» e «Popular Music» vengono recepite come incarnazione dell'opposizione inconciliabile tra i binomi «elitario» e «popolare». Che ciò non debba essere proprio così, è stato mostrato dal compositore Johannes Kreidler nella sua singolare arte così come in questo saggio in cui rivendica provvedimenti per l'attualizzazione della Nuova Musica e, in particolare, per far fronte alle conseguenze della «Rivoluzione Digitale».

Internet porta a una percezione musicale più sofisticata?

Riflessioni sull'interazione di fattori mediali, economici e sociali come esempio del Jazz contemporaneo

Daniel Schläppi

→ 30

I media digitali hanno portato a una democratizzazione delle possibilità tecniche, della produzione e distribuzione della musica. Essi non hanno determinato però né una differenza commerciale effettiva rispetto all'era pre-digitale né hanno migliorato la ricezione del Jazz.

Nella competizione per la percezione, dal punto di vista degli artisti, gli effetti negativi della logica di mercato – già esistenti nell'era analogica – si sono acuiti sempre di più. Nonostante i media elettronici e le nuove abitudini della comunicazione, una forte presenza culturale ha comunque mantenuto la sua importanza all'interno della scena Jazz.

ZOOM & DOOM

Un ritratto di Lucas Niggli attivo anticonformista della «Ü-Musik»

Tom Gsteiger

→ 36

«Così nasce la musica, che sboccia da se stessa, passa attraverso se stessa, costantemente trasformata, cresciuta fuori di se, conquista la vetta dispiegando ponti su tutto il ventesimo secolo. Mentre Niggli rimembrando le correnti più diverse e lasciandole confluire, le anticipa.» Così descrive lo scrittore Peter Weber la musica di Lucas Niggli, il quale da anticonformista della «Ü-Musik» si sottrae alla consuetudine dei lavori o del gusto ed è attivo in diverse formazioni (ad esempio Big Zoom, Steamboat Switzerland) e culture musicali (come Jazz, Hardrock, Neue Musik).

The Avant Gardaí arrested Jennifer Walshe

Il collettivo artistico irlandese Grúpat

Susanne Laurentius

→ 40

Nel 2001 il collettivo artistico The Avant Gardaí promuove lo spettacolo multimediale e illegale *Quaring The Square* della durata di tre ore nella Tallaght Square di Dublino. C'è inquietudine. La polizia interviene, diversi membri del gruppo sono arrestati. Tutti si rifiutano di dare il loro vero nome e rispondono a ogni domanda sempre solo con una parola «Grúpat».

Il gruppo ha così un nuovo nome. I suoi dieci membri più compatti si chiamano Bulletin M, The Parks Service, Turf Boon, Ukeoirn O'Connor, The Dowager Marchylove, Flor Hartigan, Violetta Mahon, Detleva Verens, O'Brien Industries e Freya Birren. Pochi hanno una formazione musicale classica. Sono tecnici «freak», fotografi, dj, disegnatori di graffiti, performers e provengono dal teatro o dalle arti figurative. Lavorano tutti in un modo completamente diverso, ma ciò che li accomuna è il loro interesse per il suono.

«Nothing but the Commonest Tunes»

La prima ricezione delle opere di Verdi a Londra (1845–1848)

Massimo Zicari

→ 46

Rispetto alla vasta ricerca sulle composizioni verdiane così come sulle fonti e sui risultati drammatici, poca attenzione sembra essere stata riservata alla prima ricezione dei lavori verdiani a Londra e al modo in cui i giornalisti inglesi contribuirono al dibattito generale sull'opera italiana del XIX secolo. Una rassegna di periodici quali *The Times*, *The Musical Times*, *The Athenaeum* e *The Musical World* ha messo in evidenza due aspetti rilevanti: a) le prime opere di Verdi urtarono il modello di *cantabilità* brillante rappresentato da Rossini e provocarono un generale senso di smarrimento; b) anche quando gli assidui frequentatori del teatro d'opera incominciarono a dare chiari segni di apprezzamento delle opere di Verdi, i critici continuarono a contestare il loro valore attribuendone il successo solo alle nuove capacità vocali e drammatiche dei cantanti.

Il silenzio come punto di fuga Sui nuovi lavori di Hans Ulrich Lehmann

Michelle Ziegler

→ 52

Appena noto al pubblico, Hans Ulrich Lehmann ha presentato un notevole *corpus* di lavori nei quali si riflette un'ostinata strategia compositiva. Quest'opera è fortemente cresciuta negli ultimi anni e ciò giustifica la decisione di Lehmann di ridurre drasticamente i suoi impegni amministrativi, politici e pedagogici, in particolare, le dimissioni da Direttore della Scuola di Musica di Zurigo nel 1998, poiché privo dell'energia necessaria a comporre. Michelle Ziegler abbozza in questo saggio i momenti più importanti degli anni 1998–2010 della creazione di Lehmann e analizza nuovi lavori come *Silences* (2007–08), *Voyages aux îles des vestiges* (2008–09) o il *Book of Songs* (1998).

English

The Seven Sins of Electronic Music

Limboung Manifesto

Björn Gottstein

→ 4

Electronic music is a revolution. It is animated with the creative, destructive force of the New. It opens unprecedented perspectives to music, and yet sins against it by the reiterated abuse of the same old clichés. It could even ridicule the doubtful ideology of our overtechnologized world. If utopia still has a place in music today, then be it in electronic music. Let us leave kitsch, pathos and technique behind us and start to build a sound world for ourselves that we would want to live in.

Unleashed Song

Traces of the Melodic in the Electronic Music of Luigi Nono

Germán Toro Pérez

→ 12

With the help of analytical observations on works from several phases of Luigi Nono's production, Germán Toro Pérez shows how in his electronic works traces of the melodic, that is, a «singing gesture», can be found, and describes the invoked technical and compositional means as well as their esthetic implications.

Orchis, iPercussion

Current Electroacoustic Projects at the Geneva University of Music

Éric Daubresse

→ 18

In this presentation, Éric Daubresse offers a clear introduction to two research projects currently in design at the Geneva University of Music. The first one, Orchis, consists in a computer tool simulating a «virtual orchestra» ready for the needs of composers. It allows for

intuitive, empirical experimentations of timbre, mass, etc., where it is possible to generate, for instance, different orchestrations of a same chord. The second project, iPercussion, (with which come various programs: i-perc table, Airplane, Surface Editor, Surface Tracker), develops a new form of percussion instrument which can be implemented on any surface, modified according to the need of the player and which reacts to the physical impulses of the player just like an acoustic instrument.

Freedom and Constraint in Computer Music

Presented on the Software Max/MSP and with the Scripting Interface Note~ for Max

Björn Gottstein

→ 22

The following considerations come from the observation that the work with electronic storage and computers was for composers the promise of an incredible freedom and many possibilities. Those freedoms are however always restrained by elementary technical restrictions. The composer of electronic music has an ambivalent contact with his means of production. The example of the supposedly particularly «flexible» software Max/MSP and its dependency on MIDI-Standard will allow for an assessment of those restrictions. At the same time one will discuss how far the implementation of a complement within Max/MSP (as in the case of the scripting interface Note~ for Max developed at the research department of the Basel University of Music) managed to counter those restrictions, as well as which questions this raises.

Elite vs. Popular On Doubtful Distinctions

Johannes Kreidler

→ 32

Until now New Music, in a different way as advanced fine art, did not permeate a broader social context. «New Music» and «Pop Music» are commonly taken as the embodiment of «elite» and «popular», two irreconcilable opposites of our time. That this has not to be so, composer Johannes Kreidler showed it in his art, and calls in this essay for measures of actualisation of New Music especially with respects to the debates around the consequences of the «Digital Revolution.»

Does the Internet Help Demanding Music in Getting More Visibility?

Reflections on the Intertwining of Media, Economic, and Social Factors in the Instance of Contemporary Jazz

Daniel Schläppi

→ 36

Digital media have led to a democratisation with respect to the technical possibilities of production and diffusion of music. Yet this new configuration did not bring any substantial economic change for musicians from the pre-digital era, nor any increase in the reception of jazz. In the struggle for visibility, the effects of the market logic already at work in the analogue age seem, at least in the view of artists, to have been ever more intense. Despite electronic media and new opportunities of communication, a culture of presence and performance in the jazz scene had to reaffirm its importance.

ZOOM & DOOM**A Portrait of the Very Dynamic Nonconformist «Ü-Musik»
Composer Lucas Niggli**

Tom Gsteiger

→ 44

«Sometimes a music arises which hulls itself, which runs through itself, transforms itself on the go, grows out of itself, gains height, which builds bridges over the whole of the twentieth century. In turning towards the most varied currents and letting them flow together, Niggli is far ahead.» Thus describes writer Peter Weber the music of Lucas Niggli, who as «Ü-Musik» nonconformist eludes the usual division between work and leisure and is active in various formations (among others Big Zoom, Steamboat Switzerland) and music cultures (jazz, hardrock, contemporary music).

**The Avant Gardaí arrested
Jennifer Walshe****The Irish Art Collective Grúpat**

Susanne Laurentius

→ 52

In 2001 the Art collective The Avant Gardaí initiated the three hours long, illegal and multimedial show *Quaring the Square* on the Tallaght Square in Dublin. A riot starts. The police intervenes, several members of the group get arrested. All of them avoid to reveal their real names and all answer to every question with only one word: «Grúpat». The group just found a new name. The ten stable members are called: Bulletin M, The Parks Service, Turf Boon, Ukeoirn O'Connor, The Dowager Marchylove, Flor Hartigan, Violetta Mahon, Detleva Verens, O'Brien Industries and Freya Birren. Only few of them have a classical music education. They are technic freaks, photographers, DJs, sprayers, performers; some come from a theatre

background, others from the figurative arts. They all work in very different ways, yet they are bound with their interest in sound.

«Nothing but the Commonest Tunes»**The Early Reception of Verdi's Operas in London, 1845-1848**

Massimo Zicari

→ 62

Despite the vast research on Verdi's compositional as well as dramatic achievements, little attention seems to have been paid to the early reception of his works in London and to the way English columnists contributed to the general discussion on Italian opera in the 19th century. A review of such periodicals as *The Times*, *The Musical Times*, *The Athenaeum* and *The Musical World* has drawn attention to two particular aspects of relevance: a) Verdi's first operas impinged upon the model represented by Rossini's light-spirited melodiousness and provoked a sense of general bewilderment; b) even when opera-goers began to show clear signs of appreciation and to crowd the theatres where Verdi's operas were performed, critics continued to object to their value and to ascribe their success to the singers' new vocal and dramatic skills.

**Stillness as Vanishing Point
On Hans Ulrich Lehmann's
Recent Creation**

Michelle Ziegler

→ 68

Although rarely present on public view, Hans Ulrich Lehmann has produced a remarkable compositional oeuvre, in which many original musical strategies are brought into play. The work has known a recent flowering due, in part, to

the reduction of Lehmann's countless administrative, political and pedagogical obligations – especially his departure from the post of headmaster of the Zürich Musikhochschule in 1998, which set free his compositional energy. Michelle Ziegler offers here a sketch of the important moments of Lehmann's creative period during the last years and analyses new works such as *Silences* (2007/8), the *Voyages aux îles des vestiges* (2008/09) or the *Book of Songs* (1998).